

Michael Erler

Soziale Arbeit

Ein Lehr- und Arbeitsbuch zu
Geschichte, Aufgaben und Theorie

8. Auflage

Michael Erler
Soziale Arbeit

Grundlagentexte Soziale Berufe

Michael Erler

Soziale Arbeit

Ein Lehr- und Arbeitsbuch zu Geschichte,
Aufgaben und Theorie

8. Auflage

BELTZ JUVENTA

Der Autor

Michael Erler, Jg. 1943, Dr. phil., war von 1972 bis 2006 Professor für Soziologie im Studiengang Sozialpädagogik der Fachhochschule Frankfurt/M.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 1993
2. Auflage 1994
- 3., überarbeitete Auflage 1997
4. Auflage 2000
- 5., überarbeitete Auflage 2004
- 6., aktualisierte Auflage 2007
- 7., aktualisierte Auflage 2010
8. Auflage 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1993 Juventa Verlag Weinheim und München

© 2012 Beltz Juventa · Weinheim und Basel

www.beltz.de · www.juventa.de

ISBN 978-3-7799-5010-3

Vorwort zur 7. Auflage

Eine neue Auflage vorzubereiten macht immer große Freude. Bei der Überarbeitung habe ich mich darauf konzentriert, die Lesehinweise zu prüfen und zu aktualisieren. Den Aufbau und die Argumentation des Buches habe ich belassen wie sie sind; sie machen ja den Erfolg des Buches aus. Bei den Zahlen ist es immer ein „Hase und Igel“-Spiel: Bereits bei der Drucklegung sind sie veraltet. Insofern weise ich die Leserschaft auf den Internetauftritt des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) hin. Hier werden alle wichtigen Daten veröffentlicht und es sind Links zu weiteren wichtigen Datenquellen vorhanden.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei all meinen Leserinnen und Lesern bedanken; bei den Studierenden, die das Buch für ihr Studium nutzen genauso wie bei den Lehrenden, die das Buch empfehlen.

Frankfurt/M., im April 2010
Michael Erler

Vorwort zur 5. Auflage

Zehn Jahre sind selbst in unserer angeblich so schnelllebigen Zeit ein Zeitraum, in dem viel passiert, zumal an den Hochschulen. Und zehn Jahre nach Erscheinen dieses Buches ist eine fünfte Auflage vorzubereiten. Dies ist erfreulich und ermutigend zugleich, weil es als Hinweis für einen fruchtbaren Diskurs über wissenschaftliche Theoriebildung und berufspraktische Interessen verstanden werden kann. Und solch ein Diskurs ist um so wichtiger, wenn in seinem Kontext eine Diskussion über die Professionalisierung der Sozialen Arbeit verbunden ist mit einer Auseinandersetzung über ihre „Identität“. Eine Auseinandersetzung, die über die z.T. eng gesetzten Grenzen der Disziplin hinausweist, und die folgenreich ist für die Möglichkeiten des professionellen Handelns sowie der entsprechenden Ausbildung.

In dieser Auflage wurden gegenüber der vorangegangenen eine Reihe sowohl inhaltlicher Korrekturen und Ergänzungen aufgenommen wie auch eine Vielzahl von Anregungen.

Frankfurt/M., im September 2003
Michael Erler

Zu diesem Buch

Die Grundüberlegung, die mich veranlasste dieses Buch zu schreiben, ist recht einfach: Studienanfängerinnen und Studienanfänger der Studiengänge Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Sozialwesen haben trotz eines gewachsenen öffentlichen Interesses gegenüber sozialen Fragen nur einen verschwommenen Kenntnisstand darüber. Die Konstitution der sozialen Probleme und ihre unglaubliche Vielfalt haben häufig dazu geführt, dass die Grenze zwischen Alltagswissen und wissenschaftlichem Wissen über sie zu verschwimmen droht. Eine solche Situation erfordert eine Orientierung, die eine Übersicht über die Teilbereiche der sozialen Arbeit und ihre Probleme gibt.

Das Buch wendet sich vor allem an Studentinnen und Studenten, die am Anfang des Studiums der Sozialpädagogik, Sozialarbeit und des Sozialwesens stehen. Es versucht, das Panorama zu skizzieren, das die Studentinnen und Studenten in diesen Studiengänge erwartet. Es wird keine Theorie der sozialen Arbeit entwickelt, ebenso wenig wird eine Stoffsammlung zu jedem und allen ihr innewohnenden Problemen vorgelegt. Es geht „nur“ darum, einen Überblick über die wichtigsten Zusammenhänge, Themen und Fragestellungen zu geben. Darüber hinaus soll Praktikern und Interessierten ein verständlicher Einstieg in die Materie geboten werden.

Das Konzept des Buches ist so angelegt, dass sich die Leserin/der Leser einen Überblick über die Vielfalt der Probleme und Gegenstände der sozialen Arbeit und deren Veränderungstendenzen verschaffen kann. Ebenso ist es möglich, an konkreten Beispielen die Verwobenheit von sozialen Problemen mit anderen gesellschaftlichen Teilbereichen nachzuvollziehen. Nicht zuletzt soll die gegenwärtige diffuse Situation der sozialen Arbeit als wissenschaftliche Disziplin und Profession verständlich werden.

- Im ersten Kapitel wird der Frage nachgegangen, was überhaupt Soziale Arbeit ist.
- Im zweiten Kapitel werden die Gegenstände und Ziele der Sozialen Arbeit dargestellt.
- Das dritten Kapitel setzt sich mit dem Problem des „Helfens“ auseinander.
- Im vierten Kapitel wird die Geschichte der Sozialen Arbeit nachgezeichnet.
- Das fünften Kapitel beschäftigt sich mit den Methoden der sozialen Arbeit.
- Im sechsten Kapitel wird exemplarisch der Rahmen eines Berufsfeldes beschrieben.
- Das siebte Kapitel skizziert die Theoriedebatte um die Soziale Arbeit.

Die Kapitel sind absichtlich knapp gehalten und in sich relativ abgeschlossen. Das heißt, das Buch muss nicht von vorn bis zur letzten Seite gelesen werden. Das Inhaltsverzeichnis gibt kurz gefasst die Inhalte der jeweiligen Kapitel wieder, man kann sich die Themen aussuchen, die zuallererst interessieren. In den Kapiteln sind Textteile in Kästchen eingefügt. Das sind wichtige Ergänzungen. Bei der ersten Lektüre können sie überschlagen werden, ohne dass der Lesefluss oder der Inhalt unterbrochen werden. Sie sind aber Ergänzungen zu Themen, die möglicherweise den einen Leser oder die andere Leserin interessieren könnten.

Die einzelnen Kapitel werden jeweils an ihrem Ende durch weiterführende Literaturhinweise ergänzt. Dadurch erhalten die Leserinnen und Leser die Möglichkeit zur Vertiefung einzelner Fragen. Ein Stichwortverzeichnis am Ende des Buches ermöglicht den raschen Zugriff auf einzelne Punkte.

Mit dem Buch möchte ich Studentinnen und Studenten, wie auch am Thema Interessierten, eine Hilfestellung geben für das Verständnis der Probleme der sozialen Arbeit sowie der sie bewegenden theoretischen Fragen.

Frankfurt/M., im September 1993
Michael Erler

Inhalt

1. *Eine Einführung ins Thema.*
oder: Was ist überhaupt Soziale Arbeit? 11

In diesem Kapitel wird etwas darüber gesagt, ob eine Trennung zwischen den Bezeichnungen Sozialarbeit und Sozialpädagogik sinnvoll ist. Des Weiteren wird hier über eine aussagefähige Definition von sozialer Arbeit nachgedacht. Damit dies allerdings zu verstehen ist, versuche ich grob die historischen Wurzeln von Sozialarbeit und Sozialpädagogik nachzuzeichnen und ihre Berufsfelder zu skizzieren. Anschließend berichte ich ein wenig über das Studium des Sozialwesens.

2. *Womit hat es die Soziale Arbeit zu tun?*
oder: Darstellung ihrer Gegenstände und Ziele 23

In diesem Kapitel stelle ich die Gegenstände (Berufsfelder) und Ziele der sozialen Arbeit dar. Anschließend wird eine Reihe sozialer Trends in unserer Gesellschaft präsentiert und belegt. Außerdem werde ich etwas über deren Auswirkungen auf die Bedingungen und Berufsfelder der Sozialen Arbeit sagen.

3. *Was hat Soziale Arbeit mit Helfen zu tun?*
oder: Moderne Dienstleistungsbetriebe 35

In der Sozialen Arbeit findet seit einiger Zeit ein Umdenkungsprozess statt. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Frage, in welche Richtung sich die soziale Arbeit aus dem vorhandenen Image des „Helfens“ und der Nächstenliebe entwickelt – moderne Dienstleistung oder ehrenamtliche bzw. Laienarbeit – und welche Folgen dies für den Beruf hat.

4. *Eine kleine Geschichte der Sozialen Arbeit*
oder: Soziale Arbeit und Disziplin 49

In diesem Kapitel zeichne ich die wichtigsten Entwicklungslinien in der Geschichte der Sozialen Arbeit nach. Vor allem mache ich deutlich, wie die Bedingungen, denen die Soziale Arbeit unterworfen ist, entstanden sind. Dabei soll klarer werden, wie und warum die beiden Aspekte: Kontrolle und Erziehung in die Soziale Arbeit hineingekommen sind.

5. *Wie arbeitet die Soziale Arbeit?*
oder: Eine kleine Methodendiskussion..... 81

Die klassischen Methoden der Sozialen Arbeit werden hier kurz vorgestellt. Es wird auch auf die aktuelle Diskussion um den Methodenbegriff eingegangen, dabei wird auf die prozessorientierten Begriffe „soziale Techniken“ und „Intervention“ hingewiesen. Ebenfalls steht hier das Verhältnis Klient versus Soziale Arbeit zur Debatte.

6. *Was wird in der Sozialen Arbeit gemacht?*
oder: Rahmenbedingungen in einem Berufsfeld:
Familienhilfe..... 93

Heute sind eine Vielfalt familialer Lebensformen beobachtbar (Alleinerziehende, 1-Personenhaushalte, Nicht-eheliche-Lebensgemeinschaften). Auf diesem Hintergrund stellt sich für die Soziale Arbeit das Problem, Familienhilfe entsprechend dem neuen Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) zu organisieren. Die damit einhergehenden Probleme und die Tendenzen der Verrechtlichung in der sozialen Arbeit stelle ich in diesem Kapitel dar.

7. *Was kann eigentlich Soziale Arbeit?*
oder: Gibt es eine Theorie bzw. Wissenschaft der
Sozialen Arbeit? 115

In diesem Kapitel wird die Theoriedebatte um die Rolle der sozialen Arbeit zwischen „Helfen“ und Professionalität dargestellt. Es geht dabei um die Wende zum Pragmatismus in der Auseinandersetzung um die Funktion der sozialen Arbeit um ihr Selbstverständnis.

Literatur..... 131

Stichwortverzeichnis 139

1. Eine Einführung ins Thema

oder: Was ist überhaupt Soziale Arbeit?

In diesem Kapitel wird darüber diskutiert, ob eine Trennung zwischen den Bezeichnungen Sozialarbeit und Sozialpädagogik sinnvoll ist. Des Weiteren wird hier über eine aussagefähige Definition von sozialer Arbeit nachgedacht. Damit dies allerdings zu verstehen ist, versuche ich grob die historischen Wurzeln von Sozialarbeit und Sozialpädagogik nachzuzeichnen und skizziere das Berufsfeld. Anschließend berichte ich ein wenig über das Studium des Sozialwesens.

Soziale Arbeit und ihr Berufsfeld

Zu Beginn eines jeden neuen Semesters kommt es – im Rahmen der Studieneingangsphase im Studiengang Sozialpädagogik der Fachhochschule Frankfurt/M., an dem ich lehre – mit den Studienanfängerinnen und -anfängern regelmäßig zu Diskussionen über ihre Studienmotive. Für viele spielt das Argument, „etwas mit Menschen zu tun haben“ zu wollen, eine wichtige Rolle. Es wird die Vorstellung formuliert, die – oder derjenige wolle anderen Menschen „helfen“, es solle in jedem Falle ein „sozialer“ Beruf sein, in dem sie später einmal tätig sein wollen. Wiederum andere kommen bereits mit beruflichen Erfahrungen zum Studium. Das sind diejenigen, die ihre Vorstellungen vom Studium und was sie davon erwarten auch am präzisesten formulieren können. In der Regel plaudern sie recht informativ über ihre bisherige praktische Arbeit, die sie durchaus nicht immer nur positiv darstellen. Sie wissen am genauesten, welche Kenntnisse, Methoden oder Techniken sie sich im Verlaufe ihres Studiums aneignen wollen. Insgesamt herrscht aber ein eher diffuses Bild des „Sozialen“ vor.

Dem Motiv, nun speziell Sozialpädagogik zu studieren, liegen meist ähnliche Unklarheiten zugrunde. Die Nachfrage, warum nicht das Studium der Sozialarbeit aufgenommen wurde, wird mit einem Achselzucken beantwortet. Entweder waren der Studienort ausschlaggebend für die Wahl des Faches oder die Vorstellung „’was Pädagogisches“ zu machen, später „vielleicht ’was mit Kindern zu machen“. Sozialarbeit hat demnach eher etwas mit Juristerei zu tun, oder etwas mit Ämtern. Und Ämter, so scheint es, haben für Studentinnen und Studenten als berufliche Perspektive offensichtlich etwas Furcht Erregendes.

Was ich hier in wenigen Worten zu schildern versuche, nämlich die Diffusität der begrifflichen Trennung von Sozialarbeit und Sozialpädagogik für Studienanfängerinnen und -anfängern, ist so alt wie die beiden Professionen. Es ist schon fast Tradition, dass in allen Bereichen der sozialen Arbeit, bei den Berufsverbänden, den Trägern von Einrichtungen der sozialen Arbeit und den in diesen Bereichen Beschäftigten Kritik daran geübt wird, dass Sozialarbeit und Sozialpädagogik keine vergleichbaren Berufsbilder wie die „klassischen“ Professionen vorzuweisen hätten und dementsprechend geringe Anerkennung genießen. Immer noch wird die mangelnde gesellschaftliche Anerkennung beider Berufe beklagt, wie auch die fehlende Akzeptanz als eigenständige Professionen mit entsprechenden Kompetenzen durch andere Berufsstände, wie dies beispielsweise gegenüber der Medizin oder Rechtswissenschaft der Fall ist.

Nun muss hier ganz deutlich gesagt werden: Es gibt heute weder eine im Berufsalltag allgemein akzeptierte noch eine theoretisch begründete begriffliche Abgrenzung zwischen Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Sozialarbeit und Sozialpädagogik werden mittlerweile als Synonyme (bedeutungsgleich) benutzt. Die begriffliche Unklarheit in der Abgrenzung „... wird entweder pragmatisch gelöst, umgangen, ausgeschlossen oder es wird letztlich (stillschweigend) vorausgesetzt, dass jedermann weiß, was mit diesen beiden Begriffen gemeint ist, um der mühevollen definitorischen Arbeit, die häufig auch nur begrenzte Bedeutung hat, auszuweichen ...“ (Skiba 1969). So hat es ein Autor einmal ausgedrückt, der über das „soziale Fremdbild des Fürsorgers“ schrieb. Das war vor über 30 Jahren. Heute können wir sicherlich an einigen Punkten präzisere Aussagen machen, die begriffliche Unklarheit ist jedoch geblieben.

Aber diese Situation ist nicht ohne einen Blick in die Geschichte zu verstehen. Der Ursprung (mehr zur Geschichte der „sozialen Arbeit“ im Kapitel 4) von Sozialpädagogik und Sozialarbeit ist wesentlich in zwei Quellen begründet: Zum einen in der kommunalen, später staatlichen behördlichen Armenpflege des 19. Jahrhunderts, die sich ihrerseits auf die mittelalterliche Armenfürsorge und Bettelordnungen zurückführen lassen, und auf die anschließend (auf der Wende 16./17. Jh.) eingerichteten Zucht- und Arbeitshäuser. Das „Elberfelder System“ verband seit 1852 – überaus effektiv für die damaligen Verhältnisse – die individuelle Kontrolle der Armen hinsichtlich ihrer Arbeitsfähigkeit durch den ehrenamtlichen Armenpfleger bei Vermeidung von Dauerleistungen (Sachße/Tennstedt 1980). Ausdifferenziert und zentralisiert wurden diese Strukturen später zur Grundlage staatlicher Wohlfahrtspflege, und aus dem ehrenamtlichen Armenpfleger wurde der bzw. die hauptberufliche Fürsorgerin.

Die andere Quelle der „sozialen Arbeit“ liegt in der privaten Wohlfahrts- und Liebestätigkeit sowie der durch die Aufklärung inspirierten bürgerlichen Kleinkindpädagogik des 19. Jh. In dem 1840 in Rudolstadt von Fröbel

gegründeten Kindergarten waren seine „Spielgaben“ (Ball, Würfel, Reifen z.B.), die „Gemeinschaftsspiele“ sowie die „Gartenarbeit“ auf die allseitige Bildung und Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit gerichtet. Diese Tätigkeit sollte durch die Heranbildung „tüchtiger Mütter“ gewährleistet sein: die „Kindergärtnerin“ war damit „erfunden“.

Die bürgerliche Frauenbewegung und hier insbesondere Alice Salomon, entwarf aus beidem ein Konzept „sozialer Arbeit“, in dem vorhandene Reformansätze, Verrechtlichungs- und zunehmende Professionalisierungstendenzen mit der Idee einer „geistigen Mütterlichkeit“ als spezifischer Kulturaufgabe der Frau verschmolzen wurden (Riemann 1985, Sachße 1994). Mit der Gründung der „Sozialen Frauenschule“ – 1908 in Berlin – entwickelt A. Salomon ein Konzept von sozialer Arbeit als einheitlichem Berufsfeld bei einer ausgeprägten Vielfalt von anfallenden Tätigkeiten und Anforderungen an die sozialen „Arbeiterinnen und Arbeiter“ sowie an Methoden. Zugleich kennzeichnet dies die Wende von der ehrenamtlichen Arbeit zu einer spezifisch weiblichen „Fachlichkeit“, wobei das Moment der „Mütterlichkeit“ nun nicht mehr naturwüchsig-instinkthaft begriffen wurde, sondern weibliche Fachlichkeit lehr- und lernbar wird und zum Handeln, das auf unmittelbaren kommunikativen Umgang mit Hilfsbedürftigen und zur Beratung befähigen soll.

Aus dem bisher Gesagten wird vielleicht deutlich, warum entweder von *Sozialarbeit* oder aber von *Sozialpädagogik* gesprochen wurde. Es waren die jeweils fürsorgerischen (-arbeit) oder erzieherischen (-pädagogik) Schwerpunkte, auf die der Akzent gesetzt wurde.

Heute sind die wichtigsten Praxisbereiche und Aufgaben (in dem 2. Kapitel wird auf die Gegenstände und Ziele von Sozialpädagogik und Sozialarbeit eingegangen), die sich der Sozialpädagogik und Sozialarbeit stellen, 1. der Bereich der Sozialhilfe (finanzielle Unterstützung, Beratung, Rehabilitation), 2. der Bereich der Gesundheitshilfe (soziale Dienste, Betreuung und Arbeit mit Alten, Behinderten, Kranken und Drogenabhängigen) und 3. der (vielleicht wichtigste) Bereich der Familien-, Kinder- und Jugendhilfe (Beratung, Erziehung, Hilfe und Fürsorge).

Das Berufsfeld der sozialen Arbeit ist demnach ein sehr weites. Absolventen der Studiengänge Sozialarbeit und Sozialpädagogik bzw. Sozialwesen sind im Vorschulbereich tätig, also in Kindertagesstätten, Eingangsstufen und Vorklassen der Grundschulen ebenso in Horteinrichtungen und Sonderschulen. Ein großer Bereich ist die Jugendarbeit in Jugendhäusern und Verbänden/Vereinen sowie die Heimerziehung. Mit entsprechenden Zusatzqualifikationen sind SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen in der Erziehungsberatung sowie der Partnerschafts- und Eheberatung (z.B. pro familia) tätig. Ein sehr großer Sektor ist die Arbeit in den Sozial-, Jugend- und Gesundheitsämtern. Hier werden sowohl die im Zusammenhang mit dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) entstehenden Aufgaben und Hilfen erle-

dig, wie auch Beratungen bei der Ausübung des Personensorgerechts und Hilfen für Familien in den unterschiedlichsten Situationen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Außerdem findet man SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen in der Arbeit mit Arbeitsimmigranten (multikulturelle soziale Arbeit), Obdachlosen und Nichtsesshaften, mit Straffälligen und Suchtkranken. Diese Tätigkeiten werden in sehr unterschiedlichem Rahmen ausgeübt: bei den freien Wohlfahrtsverbänden, in Vereinen und bei kommunalen Trägern und Behörden.

Spätestens bei der genaueren Betrachtung dieser Bereiche und auch der Methoden (s. 5. Kapitel) – Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit sowie Beratung – wird deutlich: Eine systematische Trennung der Begriffe Sozialarbeit und Sozialpädagogik ist mittlerweile weder möglich noch sinnvoll. Berufsständische Abgrenzungsversuche halte ich unter den aktuellen Bedingungen sozialpolitischer Interventionen für vergeudete Energien. In der Regel spricht man heute von „sozialer Arbeit“ zur Umschreibung der Arbeitsfelder von Sozialpädagogik und Sozialarbeit. Dem wird auch in der Ausbildung Rechnung getragen: eine Reihe von Studiengängen an Fachhochschulen heißen mittlerweile schlicht „Sozialwesen“ bzw. „Soziale Arbeit“.

Hinweis

Im Folgenden werde ich auch von *Sozialwesen* sprechen, wenn ich die Organisation meine, von *Sozialer Arbeit*, wenn ich den Handlungszusammenhang meine, und denke dabei an die traditionelle Sozialpädagogik, Sozialarbeit und mit Einschränkungen an die Sonder- und Heilpädagogik sowie an den Erzieherinnenberuf.

Die soziale Arbeit und das Sozialwesen sind nun wiederum Teile sozialstaatlicher Strukturen. Die Prämisse (Voraussetzung) demokratischer Rechts- und Sozialstaatlichkeit stellt in der Bundesrepublik Deutschland die „Idee der Freiheit des Menschen in einer freien und gerechten Gesellschaft“ (Klafki 1971) dar. Die Bemühungen sozialer Arbeit müssten demzufolge ein mündigemanzipiertes Individuum zum Ziel haben. D.h. die Veränderung von problematischen Lebenslagen – z.B. Arbeitslosigkeit, die sowohl existentielle wie psychosoziale Folgen hat; oder Gewalt in der Schule, Leistungsstress, überdimensionierte Freizeit- und Konsumangebote bei Kindern und Jugendlichen – und die bessere Gestaltung des Alltags wären Intentionen der sozialen Arbeit. Von daher möchte ich soziale Arbeit einmal so definieren:

Definition

Soziale Arbeit ist ein sozialwissenschaftliches und praktisch-pädagogisches Instrument moderner Gesellschaften und damit Teil deren sozialpolitisch-administrativen Handlungsapparats. Soziale Arbeit zielt dabei auf spezifische Problem- und Mangellagen von Personen, die weder durch die vorherrschende Art und Weise des Güter-, Arbeits- und Dienstleistungsmarktes ausgeglichen werden, noch von familiären oder ähnlichen privaten Formen.